

Das Kirchturmdenken der Vereine soll verschwinden

Forum „Sport und Bewegung in Achim 2020“ schlecht angenommen

ACHIM ▪ Aufgrund des demografischen Wandels leiden viele Vereine bereits heute unter Nachwuchsmangel. Sie können nicht mehr genügend Sportler stellen, um an Wettkämpfen teilzunehmen. Ferner müssen sie der Überalterung der Gesellschaft gerecht werden und auch für Senioren genügend Angebote bereithalten. Wie gehen Achimer Vereine mit dieser Entwicklung um? Diese Frage beschäftigte am Donnerstagabend die Teilnehmer der Veranstaltung „Sport und Bewegung in Achim 2020“ im Ratssaal.

Die Arbeitsgemeinschaft Achimer Sportvereine, der Kreissportbund Verden und die Stadt Achim hatten zu dem Forum und Start des langfristigen Projekts unter Moderation des Landessportbundes eingeladen.

Aber nur wenige Vertreter der örtlichen Vereine, dafür umso mehr Ratsmitglieder und Mitarbeiter der Stadtverwaltung waren der Einladung gefolgt.

„Die Resonanz war leider nicht so gut. Dafür war das Arbeitsergebnis umso besser“, zog Kirsten Jäger von der Stadt Achim Bilanz. Sie bedauert, dass einige Vereine glaubten, sich über die Zukunft ihres Klubs keine Gedanken machen zu müssen. „Dabei machen wir das nicht zum Selbstzweck. Die aus dem Workshop gewonnen Erkenntnisse können richtungweisend für so manch einen sein“, weiß Jäger.

Insgesamt gibt es im Stadtgebiet 27 Vereine, die im Kreissportbund Verden organisiert sind. Dazu zählen unter anderem die Bogenschützen, der Achimer



Viele Mitglieder des Rats und der Stadtverwaltung, aber nur wenige Vertreter der Sportvereine waren zum großen Sportforum in den Ratssaal gekommen. ▪ Foto: Schmidtke

Golfclub, der Reitclub Buchenhof, die sechs Schützenvereine, die Schachfreunde sowie alle Turn- und Sportvereine.

„Wir möchten mit Ihnen gemeinsam die Rahmenbedingungen für die Sport- und Bewegungsangebote der Zukunft gestalten“, begrüßte Gabi Bösing vom Beratungsteam des Landessportbundes Niedersachsen die Anwesenden. Zusammen mit Anika Brehme vom Stadtsportbund Hannover führte sie durch das dreistündige Seminar. Die beiden erklärten ihren 40 Zuhörern, dass die Anforderungen an den Vereinssport stetig stiegen. Allerdings gebe es keine pauschal gültigen Antworten und auch keine Patentrezepte, wie Vereine zukünftig überleben können.

Bösing zog ihr Publikum immer wieder in ihren Vortrag mit ein und forderte die Zuhörer unter anderem

auf, sprichwörtlich den Koffer zu packen. „Was wollen Sie ins Jahr 2020 mitnehmen? Was lassen Sie lieber hier?“, wollte sie wissen.

Die Achimer legen sehr viel Wert auf die Erhaltung der Sportstätten. Sie wollen sowohl die Sportplätze als auch die Schwimmbäder behalten. Ferner möchten sie, dass die Jugendarbeit ausgebaut wird und der Integration und Inklusion ein höherer Stellenwert zukommt. Das Ehrenamt soll zudem mehr Wertschätzung erhalten. Wegfallen könne hingegen das so genannte Kirchturmdenken. In diesem Zusammenhang forderten die Workshop-Teilnehmer, dass die Vereine nicht mehr konkurrieren, sondern zusammenarbeiten. Ferner sollen die Sportstätten besser gepflegt werden.

Die beiden Moderatorinnen wollten von den Anwesenden erfahren, was sie in den kommenden Jahren an-

packen würden, wenn sie sich über finanzielle Mittel keine Gedanken machen müssten. Die Achimer hätten zum Beispiel gerne mehr „After-Work-Angebote“, also Feierabend-Angebote, und ein überdachtes Freizeitsportzentrum.

„Sportentwicklung heißt für uns, alle Menschen zu erreichen, die Sport und Bewegung betreiben wollen“, unterstrich Anika Brehme. Sie und ihre Kollegin nahmen die gesammelten Ideen und Ergebnisse der Veranstaltung mit nach Hannover und werten sie in den folgenden Wochen aus. Am Donnerstag, 11. April, laden sie alle Interessierten erneut ein, um mit den gewonnen Erkenntnissen weiterzuarbeiten. Die spannende Frage dieses weiteren Sportentwicklungsprozesses wird dann sein, wie das alles zum engen finanziellen Rahmen der Stadt passt.

▪ as